

Matti Braun

Salo

04.09. – 14.11.2010

Der Kunstverein Braunschweig holt den international bekannten Künstler Matti Braun (geb. 1968) zurück nach Braunschweig, dem Ort seiner künstlerischen Wurzeln: Matti Braun studierte hier Anfang der 1990er Jahre an der Hochschule für Bildende Künste.

Brauns Werke reichen von kleineren Objektarbeiten, die teilweise wie volkskundliche Stücke anmuten, wie etwa Keramiken, Batiken oder Holzschnitzereien, über Fotografie, Videoarbeiten und Möbelstücken bis hin zu raumgreifenden Installationen.

Bedeutender Teil seiner künstlerischen Arbeit sind umfangreiche Recherchen und Reisen: Die Geschichten, die seine Werke erzählen, handeln von unterschiedlichsten Kulturen und den überraschenden Dingen, die entstehen können, wenn ein bengalischer Regisseur nach Hollywood geht, ein afrikanischer Dichter und Theoretiker schwarzen Selbstbewusstseins sich von Arno Breker porträtieren lässt, ein deutscher Musiker in Indonesien Hofkapellmeister wird oder Le Corbusier in Indien baut. Matti Braun ist kein Entdeckungsreisender, der Trophäen seiner Jagden mitbringt. Mehr ist er ein Suchender, der die Ideen der ästhetischen Moderne in ihren Emanationen auf allen Seiten der Erdkugel findet. Von dessen Suche stammen sowohl indonesische Batiken oder Schriften des indischen Universalgelehrten Rabindranath Tagore, sowie nach nordeuropäischen Vorlagen geschnittene Objekte. Spiegel seines Vorgehens wird auch der im Oktober zur Ausstellung erscheinende Katalog sein:

Heterogene Texte geben subjektiven Einblick in verschiedene Themenkomplexe, die historisch widersprüchlichen, spannenden und wenig Beachtung bekommenden Phänomenen nachgehen. Weitgehend unbekannt ist wohl, dass Arno Breker ein Denkmal für die afrikanische Befreiung entwarf; dass in Rumänien in einem Mini-Biotop unerklärlicherweise eine Lotusart blüht, die sonst außerhalb Südostasien und Ägypten nirgends zu finden ist oder dass die Vorlage für Spielbergs *E.T.* möglicherweise von einem indischen Autoren und Regisseur stammt.

Matti Braun verschiebt und öffnet Perspektiven, stellt Fakten neu zusammen und füllt sie in der Kombination mit mehrdeutigem Sinn. Stets bleiben Matti Brauns Arbeiten bewusst in der Schwebelage; sie bieten keine Antworten. Sie folgen nicht einem logisch-linearen Denken, sondern wirken poetisch-atmosphärisch als ein sich verspinnes Bezugs- und Wechselgeflecht von komplexen Zusammenhängen.

Auch der Titel von Ausstellung und Katalog ist bezeichnend für Matti Brauns Strategie, interkulturelle Zusammenhänge zu erkunden und historische und persönliche Wahrheiten neu zu verflechten.

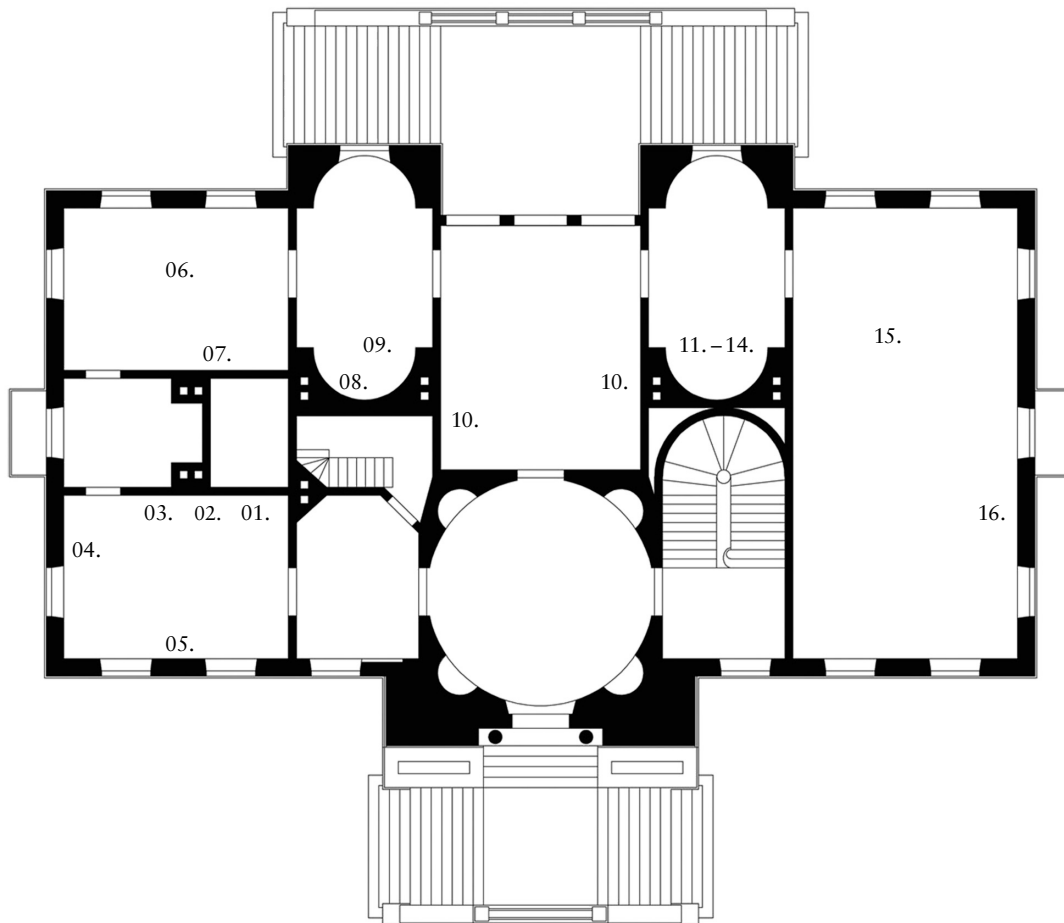
Salo impliziert mehrere Bedeutungsebenen: In Frankreich, wo Ende des Jahres Teile dieser Ausstellung gezeigt werden, hat es eine beleidigende Konnotation, in Finnland wird es mit ‚Einöde‘ übersetzt und ist ebenfalls Name einer norditalienischen Stadt, auf die Pasolini in seinem letzten Film *Salo* oder die *120 Tage von Sodom* (1975) anspielt und die als Hauptstadt der italienischen Sozialrepublik von Mussolini ambivalenten Ruhm genoss.

Matti Braun, geboren 1968 in Berlin, lebt und arbeitet in Köln. Er studierte an der Städelschule in Frankfurt/Main und der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig unter anderem bei Emil Cimiotti. Einzelausstellungen widmeten ihm sowohl das Museum Ludwig in Köln als auch das Kunstmuseum Liechtenstein.

Zur Ausstellung erscheint im Verlag der Buchhandlung Walther König ein Katalog (dt./frz.) mit Textbeiträgen von Sarah Frost, Mika Hannula, Paola Jacob, Abdellah Karroum, Marianne Lanavère, Janne Marniemi, Rudolf Smend, Jakob Vogel und Hilke Wagner.

Ab Dezember 2011 präsentiert der Kunstverein Braunschweig Matti Braun im Rahmen des deutsch-französischen Austauschprojektes *Thermostat* in *La Galerie – Centre d'Art Contemporain* in Noisy-le-Sec bei Paris.

Erdgeschoss



01. *Atol 2* (2008)

Schmetterlinge, Seide, Holz, Glas
70,2 x 54,2 x 10 cm

02. *Atol 3* (2008)

Schmetterlinge, Seide, Holz, Glas
70,2 x 54,2 x 10 cm

03. *Atol 11* (2008)

Batik auf Seide, Holz
51,7 x 42,9 x 3,5 cm

04. *Ohne Titel* (2009)

Schmetterlinge, Seide, Holz, Glas
70,5 x 54,5 x 10 cm

05. *Atol 9* (2008)

Batik auf Seide, Holz

Ein warmer, licht-goldener Schein strahlt aus dem Raum, in dem die Werkgruppe *Atol* installiert ist. Wie in einem sonnendurchfluteten Gewässer spiegeln sich die an den Wänden befestigten Schmetterlingskästen und Batiken auf dem Messingboden.

Die präparierten Schmetterlinge sind akkurat in weißen Schaukästen gruppiert und erinnern an Präsentationen in naturhistorischen Museen. Obwohl sie sich in ihrer Form ähneln, stammen sie zum Teil aus verschiedensten Gegenden und Kontinenten. Daneben sind minimalistische Batiken gezeigt. Matti Braun

hat sich traditionelle indonesische Batiktechniken angeeignet und erschließt sich so einen Zugang zu kulturellen Mustern und Formen. Die weiß gerahmten Seidenbatiken mit vertikalen Linien oder dunklen Strahlen evozieren ein leichtes Flirren im Auge. Das Strahlenmotiv, einerseits modernistisch anmutend, andererseits einen archaisch-sakralen Charakter aufweisend, nimmt abgewandelt aber auch Bezug auf ein Muster, welches sich Anfang des 20. Jahrhunderts in traditionell indonesischer Batik wiederfindet.

06. *Ohne Titel* (2008)

Kupfer, Glas, Münzen
80 x 40 x 111 cm

COURTESY S.A.L.E.S., ROM

07. *Özurfa* (2008)

Offsetdruck, 13-teilig
verschiedene Größen

Das Parkett ist mit einem Tanzboden bedeckt; grüne Neonröhren tauchen den Raum in kühl-blasses Licht. Die präsentierten Arbeiten stammen aus der *Özurfa*-Serie. (*Özurfa* heißt übersetzt „echt/authentisch Urfa“). Urfa ist eine Stadt in Südostanatolien, die nahe der türkisch-syrischen Grenze in der fruchtbaren Gegend von Euphrat und Tigris liegt und Jahrhunderte lang ein wichtiger Kreuzungspunkt von Handel, Kulturen und Religionen war. Sie gilt als möglicher Geburtsort Abrahams und als erster Kreuzritterstaat des Mittelalters. Matti Braun wirft in dieser Arbeit ein erzählerisches Netz aus, das den weitreichenden kulturellen und imaginären Verflechtungen und mythischen Geschichten nachgeht.

Eine mit Urfa verbundene legendäre Figur ist der Schauspieler und Regisseur Yilmaz Güney (1937-1984), der in zahlreichen Action-Filmen zum türkischen Star und Antihelden avancierte. Aufgrund seiner politischen Einstellung wurde er mehrfach inhaftiert und schließlich wegen Mordverdachts zu einer langjährigen Freiheitsstrafe verurteilt. Sein Film *Yol (Der Weg)* wurde 1982 mit der Goldenen Palme von Cannes ausgezeichnet. Auf einem Foto an der Wand ist Güney beim Filmdreh von *Yol* gezeigt.

Älteste Kupferfunde aus dieser Gegend um Urfa gehen zurück auf das 9. Jahrtausend v. Chr. Gegenüber anderen Metallen zeichnet sich Kupfer durch die Entwicklung einer schützenden Patina aus, da es allmählich oxidiert. In diesem langwierigen Prozess changieren die Farben und Strukturen von blankem Rot bis hin zu stumpfen Blaugrün.

Elagabalus wurde in der antiken und neuzeitlichen Nachwelt zum Symbol für Lasterhaftigkeit und Dekadenz der römischen Kaiserzeit sowie für vermeintlich verhängnisvolle, orientalische Kultureinflüsse. Die Regierungszeit des jugendlichen Kaisers wurde von einem schweren Konflikt zwischen konservativen Römertum und der syrischen, religiösen Tradition, die er verkörperte, überschattet. Die Münzen sind aus seiner Regierungszeit und zeigen ihn und Mitglieder seiner Familie.

Auf einer Fotografie an der Wand ist eine Taube zu sehen. Es wird vermutet, dass die Taube ursprünglich aus der Gegend Mesopotamiens, des Zweistromlandes, stammt. Von dort verbreitete sie sich im orientalischen Kulturkreis, wo ihre Zucht und Dressur seit dem 7. Jhd. Tradition hat. Aufgrund ihrer Fähigkeit, aus weiter Distanz den Weg zurück in den Heimat-schlag zu finden, wurde sie zur Überbringung von Nachrichten bald auch zu militärischen Zwecken genutzt. Nach Europa drang die Kenntnis ihrer Dressur zunächst über die Kreuzritter, die diese Tradition sowohl bei ihren arabischen Gegnern als auch bei ihren türkischen Verbündeten sahen. Edessa, das heutige Urfa, gilt als der erste Kreuzritterstaat, der vom Herzog von Lothringen regiert wurde.

08. *Ohne Titel* (2009)

2-teilige Farbfotografie
je 44 x 34 x 2,8 cm

09. *Ohne Titel* (2003)

Der dünenhaft aufgeworfene Sandhaufen stammt vom Strand von Skhirat, Marokko, an dem der Sommerpalast des Marokkanischen Königs liegt, in dem am 16. August 1971, während des Geburtstagsfestes des Königs Hassan II., bei dem unter anderem auch Arno Breker anwesend war, ein misslungener Putschversuch stattfand.

10. *Ohne Titel* (2010)

Stofffarbe, Rohseide, kaltgewalzter Stahl
verschiedene Größen

Den Hintergrund für die Präsentation neuer Arbeiten bilden fluoreszierende Wände, die mittels UV-Licht zum Leuchten gebracht werden. Das eintretende Tageslicht erzeugt eine sich stetig verändernde Lichtatmosphäre. Der Parkettboden wird von einer Estrichschicht überlagert. An den Wänden finden sich in Stahlrahmen gefasste Aquarelle auf Rohseide und Baumwolle. Die Arbeiten wurden von Matti Braun von Hand gefertigt und sind Unikate. Sie entstammen einem experimentellen textilen Bearbeitungsverfahren. Die Rauminstallation nennt Matti Braun *Pierre, Pierre*.

Batik (javan. „mbatik“ = mit Wachs schreiben) ist ein ursprünglich aus Indonesien stammendes Textilfärbefahren, bei dem Muster und Verzierungen in Handarbeit mit flüssigem Wachs mit einem als *Tjanting* bezeichneten Kupferkännchen auf das Gewebe (Baumwolle, Leinen, Seide, etc.) aufgezeichnet und somit abgedeckt werden. So bleiben beim anschließenden Färben die abgedeckten Partien von der Farbe unberührt. Indonesische Batik zeichnet sich durch eine Vielfalt von traditionell vorgegebenen und oft religiös oder kulturell konnotierten Mustern sowie Farben aus. Traditionell waren Kleider aus Batik-Stoffen oder bestimmte Muster in der streng reglementierten javanischen Gesellschaft der Oberschicht, insbesondere dem Adel vorbehalten. Der Sultan von Yogyakarta etwa gab erst 1940 alle Batik zum Gebrauch für alle Gesellschaftsschichten frei. Auch heute noch sind

bestimmte Muster für bestimmte gesellschaftliche Anlässe (z.B. Hochzeit) vorbehalten.

11. *Ikat* (Anfang 20. Jahrhunderts)

244 x 75 cm

Ikat ist das indonesische Wort für das Abbinden der Kettenfäden vor dem Weben und bezeichnet eine bestimmte Webtechnik, bei der die Fäden bereits vor dem Weben gefärbt werden. Dieses Tuch zeigt von der Mitte aus gespiegelt auf beiden Seiten das gleiche Muster. Dieses Verfahren dient der Zeitersparnis, und beim Weben mit dem Rückenjoch, bzw. wenn das Schiffchen mit dem Schussfaden durchschossen wird, entstehen Verschiebungen im Muster. . Dieses Umschlagtuch wurde auf Sumba, einer der so genannten kleinen Sunda-Inseln östlich von Bali, Anfang des 20. Jahrhunderts gefertigt. Wenn ein König auf Sumba stirbt, werden ihm noch heute Ikat-Tücher als Grabbeigabe mitgegeben. Die Holländer, die ehemaligen Kolonialherren in Indonesien, waren von den Ikat-Tüchern begeistert und brachten sie nach Europa. Dieses Tuch stammt aus der Sammlung Walter Spies, der es in den 1933er Jahren seiner Schwester, der in Berlin lebenden Tänzerin Daisy Spies, schenkte.

12. *Kain Dodot*

Semenmuster, 373 x 212 cm

Kain Dodot stammt ebenfalls aus dem Besitz von Walter Spies, der Ende der 1920er Jahre als Kapellmeister am Hofe des Sultans von Yogyakarta auf Java tätig war. Es ist denkbar, dass er von einem der Prinzen am Sultanshof oder vom Sultan selbst als Anerkennung seiner Verdienste um die Musik oder auch zum Abschied, diesen *Dodot* als Geschenk erhalten hat. Zusammen mit anderen Erinnerungsstücken hat er ihn dann später an seine Familie in Europa geschickt. Am Hofe des Sultans wird ein *Dodot* bei sehr festlichen Anlässen wie zum Beispiel einer Königskrönung getragen.

13. *Kain panjang*

Hüftrock, 238 x 106 cm

COURTESY RUDOLF SMEND

Kain panjang ist ein Hüftrock aus Zentraljava. Dieser *Kain* hat seine Bedeutung im Vergleich zu den anderen Batiken nicht in der Feinheit und dem guten Erhaltungszustand zuzuschreiben, sondern seiner Provenienz. Die Batik wurde wohl von Walter Spies bei der Arbeit als Hofkapellmeister im Sultanspalast getragen. Jeder Mitarbeiter und Diener am Hofe des Sultans trägt einen *Sarong*, der auf unterschiedliche Art gebunden werden konnte. Die Batik zeigt Füllornamente, Samen-Muster; das Wachs wurde traditionell mit dem *Canting* aufgetragen.

14. *Tok wi* (ca. 1910/1920)

(Chinesisches Altartuch) Naturfarben auf Baumwolle
105 x 95 cm

COURTESY RUDOLF SMEND

Tok Wi diente ursprünglich als Altartuch für einen chinesischen Hausaltar, an dem es mit Bändern befestigt wurde. Es weist deutliche Gebrauchsspuren auf. Das Motiv ist rätselhaft. Angeblich zeigt es Rotkäppchen und den Wolf, eigentlich ein deutsches Märchen, das vielleicht über die holländischen Kolonialherren nach Indonesien gelangte. Auch belegen Recherchen die Existenz einer chinesischen Adaption des Grimmschen Themas. In Kombination mit den typisch javanischen Schattenspielfiguren und den Fahrrädern ist es ein ganz einmaliges Objekt der Zeitgeschichte. Darüber hinaus zeugt es vom Wunsch des chinesischen Auftraggebers und Besitzers, sich in Java möglichst schnell zu assimilieren. Als angefeindete Minderheit waren die Chinesen darauf bedacht, sich einerseits zu integrieren, andererseits aber die aus China tradierten Gebräuche beizubehalten. Die Chinesen waren meist erfolgreiche Kaufleute, die sich – zeitgleich mit den Holländern – an der Nordküste Javas ansiedelten.

15. *The Alien* (2005)

Bühnenbild, handkolorierte Stoffe

279 x 368,5 x 330 cm Installationsmaß

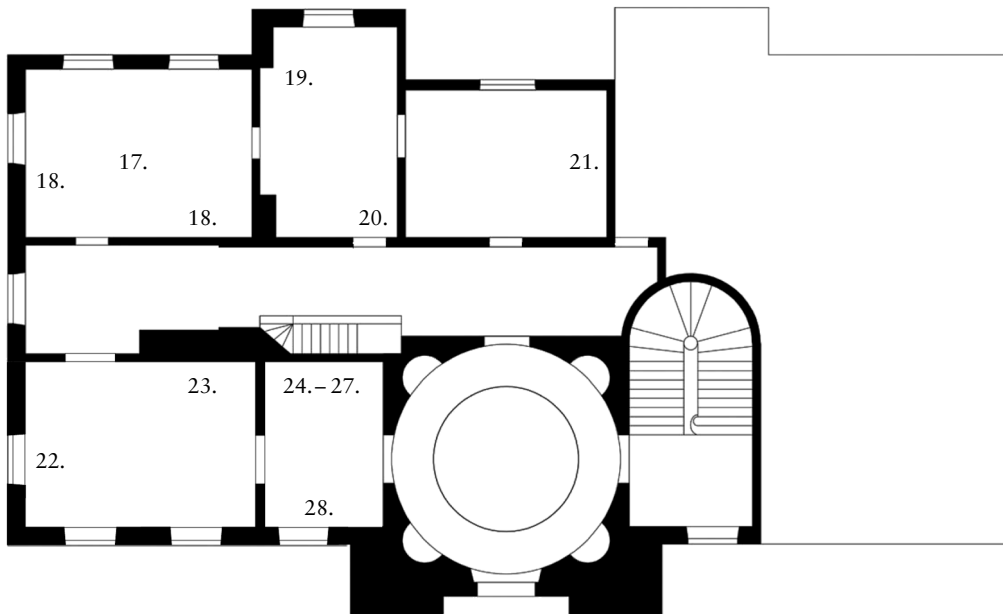
16. *O.T.* (2007)

4 C-Prints

je 27,3 x 29,9 cm

Die Installation im Spiegelsaal ist ein Bühnenmodell für das von Matti Braun inszenierte Theaterstück *The Alien*, das auf dem nie verfilmten Drehbuch des indischen Regisseurs und Oscar-Preisträgers Satyajit Ray (1921/92) aus dem Jahre 1967 basiert. Die Handlung kreist um die Bruchlandung eines außerirdischen Raumschiffes in einem Lotusteich in der Nähe eines bengalischen Dorfes. Indirekt handelt das Stück aber auch von dem Konflikt zwischen dem ländlichen und dem modernen Leben Indiens und von Spannungen, die unweigerlich entstehen, wenn ein Wandel traditioneller Lebensformen von außen aufgezwungen wird. Die Fotografien zeigen Aufnahmen von der Aufführung in London im Jahr 2006 – einer Synthese aus bildender Kunst, zeitgenössischem Tanz, Performance, gesprochenem Text und Musik.

Obergeschoss



17. *Ohne Titel* (2000)

7 Hocker, Fiberglas und Polyester, hellbeige

18. *Ausstellungsplakate* (1995–2002)

verschiedene Maße

Die Objekte haben als abstrakte Skulpturen einen ästhetischen Eigenwert, sind aber genauso gut als Gebrauchsgegenstände benutzbar. An den Wänden sind Ausstellungsplakate des Künstlers seit 1995 installiert.

19. *Ohne Titel* (1994)

Porzellan, Aufglasurtechnik

Matti Braun hat blanke Vasen in einer Aufglasurtechnik bemalt. Das ornamentale Dekor wurde bei diesem Verfahren erst nach dem Glattbrand hinzugefügt.

20. *Rajkot* (2002)

C-Print, 33,7 x 25,1 cm

Die Fotografie zeigt das indische *Calico Museum of Textiles*, das auf einem weitläufigen, parkähnlichen Grundstück gelegen, eine beeindruckende und vielfältige Sammlung indischer Textilien, Miniaturmalerei und Skulpturen beherbergt.

Die Familie Sarabhai, der das Museumsgebäude Jahrzehnte als Wohnhaus diente, entstammt einer Dynastie von Textilfabrikanten in Ahmedabad im Westen Indiens.

21. *Ohne Titel* (2004)

In Rumänien, nahe der ungarischen Grenze, gedeiht seit Menschengedenken Lotus auf einem von warmen Quellen gespeisten See. Niemand vermag zu sagen, wie die nachts blühende Schönheit in diesen osteuropäischen See gelangt sein könnte. Kuriose Hypothesen zur Entstehung dieses Lotusbiotops kursieren seit dem

18. Jahrhundert: Schleppten die türkischen Besatzer sie im 16. Jahrhundert als invasive Spezies ein oder wurde ihre Samen von Zugvögeln dorthin getragen? Andere Theorien gehen davon aus, dass diese endemische Art ein Überbleibsel subtropischer Vegetation noch aus dem Tertiär ist, welche die Eiszeit überlebt hat.

Der Volksmund nennt den See „Auge des Zigeuners“, und damit auf eine nahegelegene Siedlung Bezug nimmt.

22. *Ohne Titel* (2003)

5-teilig, s/w-Offsetdrucke auf Papier
70 x 57 cm, 70 x 58 cm, 70 x 59 cm,
70 x 55 cm, 70 x 59 cm

Die Bilder zeigen Manuskript- und Tagebuchseiten des bengalischen Dichters, Philosophen, Malers und Komponisten Rabindranath Tagore (1861-1941), der 1913 den Nobelpreis für Literatur erhielt und damit der erste asiatische Nobelpreisträger war. Der Universalgelehrte Tagore (auch Thakur genannt) war einflussreicher Kultur- und Sozialreformer und spielte eine wichtige Rolle bei der Verknüpfung traditioneller mit modernen Einflüssen durch den gezielten Angriff auf deren strikte Struktur und Formensprache. Als Lyriker und Dramatiker gilt er als Pionier der bengalischen Bühnenkunst. Sein Bildungsideal fand Ausdruck in einer von ihm in der bengalischen Provinz gegründeten Universität, die einem reformpädagogischen Ansatz folgte, und an der auch Sayajit Ray, der Autor von *The Alien* studierte. Die Begegnung und Verschmelzung unterschiedlicher Kulturen war sein Ziel. Auf unzähligen Vortragsreisen plädierte er für eine Synthese der positiven Elemente östlichen und westlichen Denkens.

23. *O.T. (Keramikteller)* (1996)

verschiedene Größen

24. *Bauer in Herbstlandschaft* (2002)

Offsetdruck, 56 x 47 cm

25. *Frau mit Sonnenschirm* (2002)

Offsetdruck, 46,5 x 47 cm

26. *Pinienwald* (2002)

Offsetdruck, 68 x 75 cm

27. *Sich gabelnder Weg* (2002)

Offsetdruck, 58 x 49 cm

Die Drucke zeigen Tuschemalereien des japanischen Malers Tetsugoro Yoruzu (1885-1927). Der Künstler gilt als Vorläufer der modernen japanischen Malerei, die ihre Anleihen in der europäischen Kunst um 1900 gefunden hat. Die hier ausgestellten *nanga* (Tuschemalerei im chinesischen Stil), die er in den 1920er Jahren gefertigt hat, sind eine Mischung aus westlicher und östlicher Tradition, der sich Tetsugoro Yoruzu in seinem Spätwerk erneut zuwandte.

28. *Ohne Titel* (1994)

Holz, Tempera
25 x 32 x 9,2 cm

Ohne Titel (1994)

Holz, Tempera
40,5 x 40,3 x 9,5 cm

Ohne Titel (1994)

Holz, Tempera
28,5 x 23,8 x 8 cm

Ohne Titel (1994)

Holz, Tempera
32,6 x 24,5 x 13,7 cm

Ohne Titel (1994)

Holz, Tempera
26,8 x 23,6 x 9,2 cm

COURTESY GALERIE DANIEL BUCHHOLZ, KÖLN

Matti Braun hat die Holzobjekte nach nordeuropäischem Vorbild gefertigt. Traditionell wurde diese Art von Skulptur als Brautwerbegeschenk vergeben.

ALLE ARBEITEN, WENN NICHT ANDERS VERMERKT: GEMEINSAME COURTESY BQ, BERLIN UND ESTHER SCHIPPER, BERLIN

Die Ausstellung Matti Braun. *Salo* wird unterstützt von:



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur



Niedersächsische
Sparkassenstiftung



Braunschweigische
Landessparkasse
Ein Unternehmen der NORDLB

Robert Bosch Stiftung

Der Kunstverein Braunschweig wird gefördert von:



Stadt **Braunschweig**
Kulturinstitut



Kunstverein Braunschweig e.V.
Lessingplatz 12, 38100 Braunschweig,
Telefon 0531 49556
www.kunstverein-bs.de, info@kunstverein-bs.de

Öffnungszeiten:
Dienstag - Sonntag 11-17 Uhr, Donnerstag 11-20 Uhr
Öffentliche Führungen:
Donnerstag 18 Uhr, Sonntag 14.30 Uhr